

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 65/66 (1915)
Heft: 13

Artikel: Der Neubau des "Rösslitor" in St. Gallen: Architekten Höllmüller & Hännly, St. Gallen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-32212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

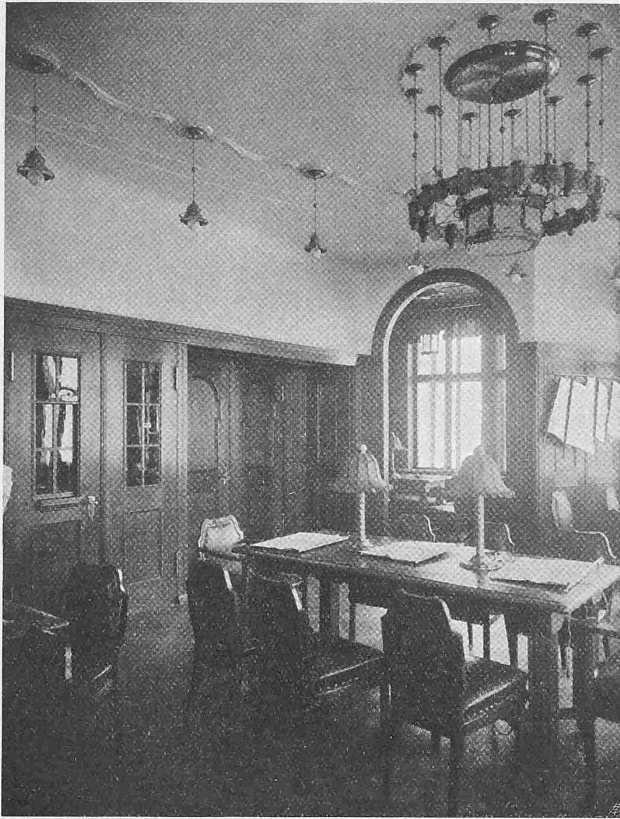


Abb. 10. Blick aus dem nördlichen Erker des grossen Lesesaals gegen den Eingang und die eingebaute Sitznische an der Westfront.

Eine Umformergruppe von etwa 1 kW Leistung für eine Spannungsumformung von 1500 Volt auf 110 Volt dient für die Zugsbeleuchtung.

Neben ihrer mechanischen und elektrischen Ausrüstung haben die Lokomotiven auch noch eine pneumatische Ausrüstung erhalten, zum Zwecke einer durchgehenden Zugsbremsung. Der zur Druckluftbremsung mittels der Westinghouse-Kleinbahnbremse notwendige Luftkompressor wird von der Welle eines der Lokomotivmotoren aus mittels Riementrieb betätigt (Abb. 7) und steht in Verbindung mit den erforderlichen, ebenfalls auf der Lokomotive angeordneten Luftbehältern, sowie den normalen Apparaten und den Brems-Luftleitungen. Von der Lokomotive oder der Plattform des vordersten Anhängewagens aus können mit Hilfe des Führerbremsventils die Westinghouse-Bremsen der einzelnen Fahrzeuge betätigt werden, die Lokomotive inbegriffen, für die das Westinghouse-Bremsgestänge auf die an den Motorwellen befindlichen, unter c erwähnten Bandbremsen einwirkt; dabei erfolgt gleichzeitig die automatische Abschaltung der Motoren vom Netz und ihre Umschaltung auf Kurzschlussbremsung (Notbremsung), sodass die mechanische Bremsung äusserst wirksam durch eine elektrische Bremsung ergänzt wird.

Die vollständige mechanische Ausrüstung einer Lokomotive, einschliesslich Rahmen und Kasten, weist ein Gewicht von 9250 kg auf, während auf die vollständige elektrische und pneumatische Ausrüstung 8000 kg entfallen. Samt den notwendigen Geräten und Werkzeugen beträgt dann das Totalgewicht einer Lokomotive 17400 kg. Der mechanische Teil der drei bisher in Dienst genommenen Lokomotiven wurde von der *Maschinenfabrik Esslingen* geliefert, während die elektrische Ausrüstung aus den Werkstätten der *A.-G. Brown, Boveri & Cie.*, Baden und Mannheim, stammt.

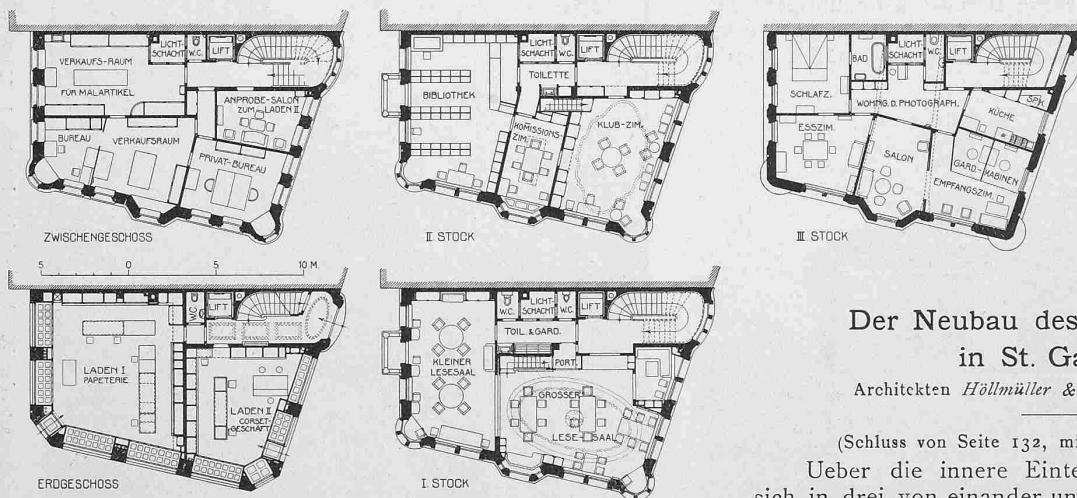


Abb. 4 bis 8.

Grundrisse.

Masstab 1:400.

Der Neubau des „Rösslior“ in St. Gallen.

Architekten *Hölmüller & Hännly*, St. Gallen.

(Schluss von Seite 132, mit Tafeln 27 und 28).

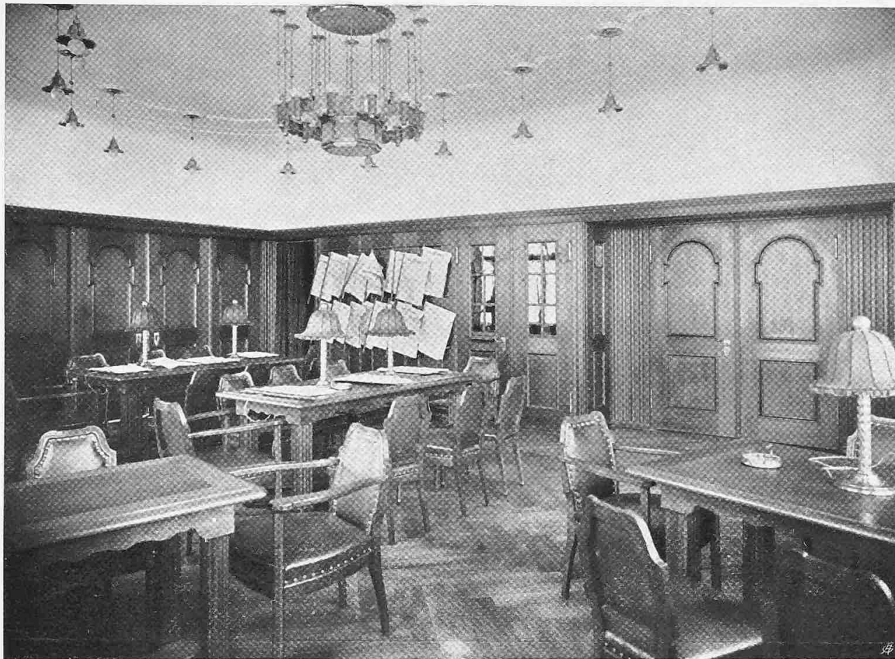
Ueber die innere Einteilung des Hauses, das sich in drei von einander unabhängige Raumgruppen gliedert, lässt sich die bereits genannte Festschrift wie folgt vernehmen:

„Im Erdgeschoss befinden sich die den neuesten Anforderungen angepassten *Ladenlokale* mit Keller und Lagerräumen unter der Erde und den zugehörigen *Bureaux* im Zwischenstock (Abbildungen 4, 5 und 9). Der dritte Stock wurde zu einer Wohnung für einen *Photographen* ausgebaut (Abb. 8), für den im Dachstock das Atelier liegt. Die beiden grossen mittlern Stockwerke endlich (Abb. 6 und 7) enthalten die schönen, zweckmässig ausgestatteten *Räume der Museums-gesellschaft*.

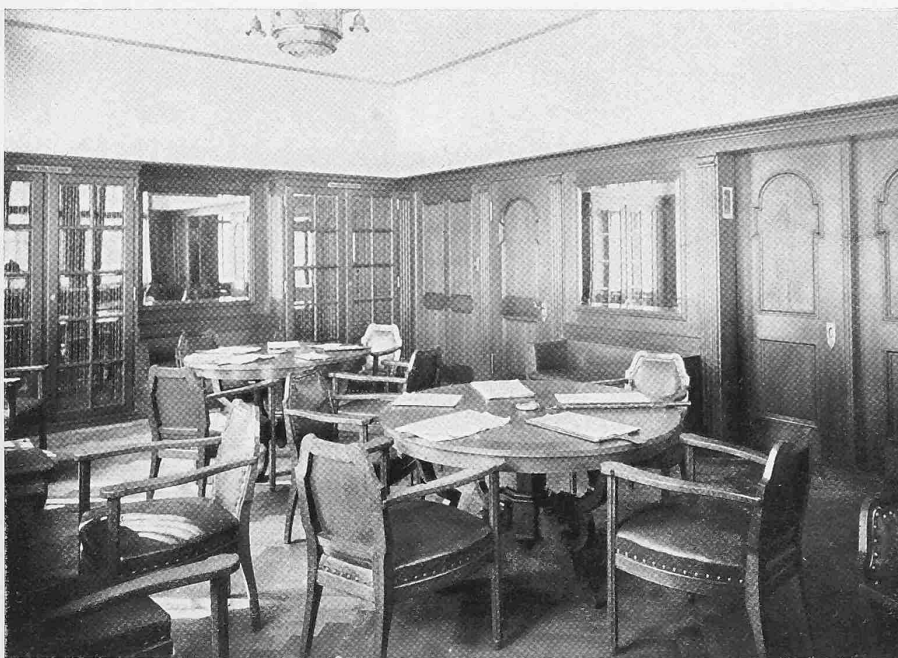
Durch eine breite, in einer Nische gelegenen Doppeltüre gelangen wir von der Haupttreppe her vorerst in den freundlichen *grossen Lesesaal* des ersten Stockwerkes, der auf eine Höhe von 2,40 m in dunklem Eichenholz ausgeführt ist. An der mit Stuckarbeiten verzierten weissen Decke hängt ein Kranz von elliptisch angeordneten Leucht-

eine Umlaufzahl der Motoren von 600 in der Minute. Durch Schwächung des Feldes können Geschwindigkeiten bis 10 km/h auf Zahnstangenstrecken und bis 15 km/h auf Adhäsionsstrecken erreicht werden. Hierbei beträgt die Umlaufzahl des Motors, bei Stromaufnahme, 1300 in der Minute.

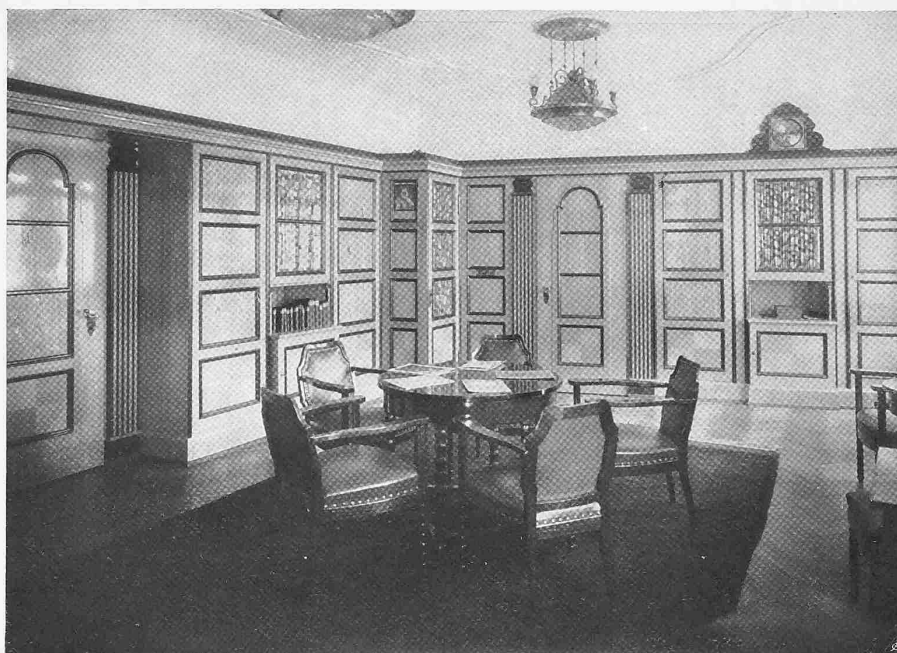
Für die sogen. „Nutzbremsung“, entsprechend der Energie-Rückgewinnung bei der Talfahrt, arbeiten die Nebenschlussmotoren als Generatoren, bei gleicher Schaltung wie für die Bergfahrt, jedoch bei einer für gleiche Geschwindigkeit etwas anderen Erregung, wobei sie dann Strom ins Netz liefern. Neben dieser normalen elektrischen Geschwindigkeitsbremsung können die Motoren auch zur sogen. „Kurzschlussbremsung“ verwendet werden, in der sie vom Netz abgeschaltet auf einen Teil der Anlasswiderstände arbeiten.



GROSSER UND KLEINER LESESAAL DER MUSEUMSGESELLSCHAFT IM I. STOCK



DER NEUBAU DES „RÖSSLITOR“ IN ST. GALLEN
ARCH. HÖLLMÜLLER & HÄNNY IN ST. GALLEN



DAS KLUBZIMMER DER MUSEUMSGESELLSCHAFT IM II. STOCK



DER NEUBAU DES „RÖSSLITOR“ IN ST. GALLEN
ARCH. HÖLLMÜLLER & HÄNNY IN ST. GALLEN

körperchen nebst einem Mittelleuchter. Die in einer gemütlichen Ecke an der Westseite eingebaute Sitznische (Abbildung 10), die Bank im Erker (Abbildung 11) und die ganze Möblierung erhöhen noch den Eindruck des Behaglichen, den man gleich beim Eintreten empfängt. Eine die ganze östliche Wand einnehmende, leicht bewegliche Schiebetüre kann vollständig geöffnet werden (Abbildung 11) und zeigt uns den kleinen Lesesaal (Tafel 27 unten). In der Ausstattung entspricht er im Allgemeinen dem ersten Saal, und auch da begeben wir uns in eingebauten Sitzbänken und mit geschliffenem Glas versehenen Schränken für Zeitschriften und Bücher.

Neben der Portierloge führt eine Verbindungstreppe vom grossen Lesesaal zum sog. *Klubzimmer*, dem Lesezimmer für Nichtraucher im II. Stock, das besonders hell und freundlich gehalten ist (Tafel 28). Die Wände sind mit Eschenholz verkleidet, geziert durch Einlagen aus Kirschbaumstäben. Die Reihe von bequemen Schränken an der Längswand wird durch buffetartige Einbauten unterbrochen. Die Türnische mit den eingelegten Pilastern und den Intarsienkapitälern, wie auch die in eine Seitenwand eingelassene Uhr, bieten den erforderlichen Schmuck. Möbel aus Kirschbaumholz füllen das schöne Eckzimmer mit der wundervollen Aussicht.

Endlich treten wir in den *Bibliothekraum* auf der Ostseite des Hauses. Hohe, freistehende Gestelle bieten hier reichliche Unterakunftsgelegenheit für die stattliche Büchersammlung der Museumsgesellschaft. Der grosse Ausgabetisch birgt den Zettelkatalog, während ein Stehpult in der Nähe zur Registrierung der Bände dient. In einer Fenster- nische befindet sich ein geräumiger Tisch, auf dem der Abwart die Bibliotheksarbeiten besorgen kann.

Im Uebrigen sei auf die Grundrisse verwiesen. Sie lassen erkennen, dass die Raumaussnützung auf dem unregelmässigen, wertvollen Baugrund aufs äusserste getrieben wurde und dass kein Ecklein ohne Verwendung geblieben.

Es ist klar, dass die ganze Innenkonstruktion des Hauses, in dem kaum eine Wand über der andern steht, in Eisenbeton erfolgen musste; die Pläne und Berechnungen dazu lieferte das Ingenieurbureau A. Brunner in St. Gallen, während die Ausführung dem bekannten Baumeister Max Högger übertragen wurde, der auch die Erd- und Maurerarbeiten ausgeführt hat.

Es würde zu weit führen, die vielen andern am Bau beteiligten Unternehmer zu nennen. Aus der Baugeschichte sei nur noch erwähnt, dass am 30. Dezember 1912 die Baueingabe dem Bauamt eingereicht wurde, worauf nach

deren Genehmigung durch die Behörde mit dem Abbruch des alten Lämmlinschen Hauses am 6. Februar 1913 und mit den Maurerarbeiten am neuen Gebäude am 2. April begonnen wurde. Am 15. September, also nach 5 1/2 Monaten schon verkündete das alte, in den neuen Turm versetzte Mutterglöcklein, dass der Neubau fertig aufgerichtet war, und am 10. Mai 1914 konnte die Museumsgesellschaft ihr schönes neues Heim beziehen.

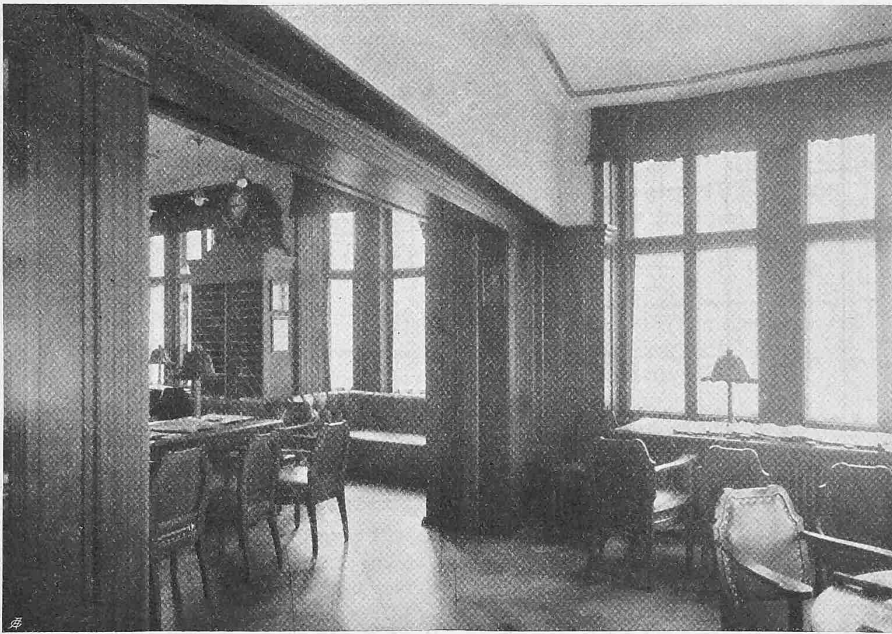


Abb. 11. Blick vom kleinen in den grossen Lesesaal im «Rösslitor» in St. Gallen.



Abb. 9. Laden I im Erdgeschoss des «Rösslitor».

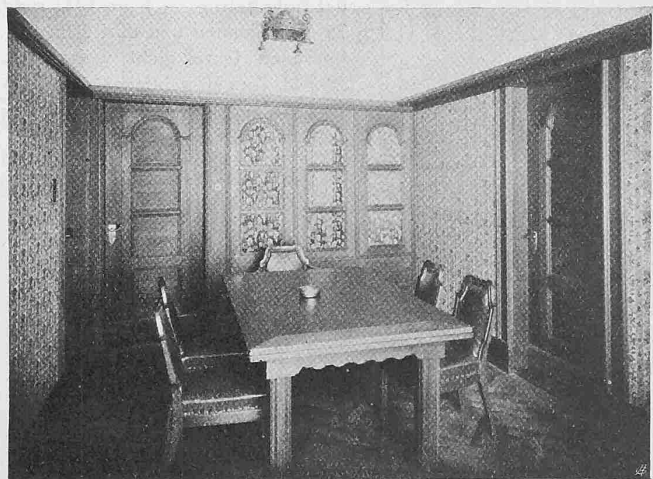


Abb. 12. Kommissionszimmer der Museumsgesellschaft.

Durch die nächste Tür gelangt der Besucher ins *Kommissionsszimmer* (Abb. 12). Der Mittlererker gewährt auch diesem einen Ausblick auf die Multergasse und den Platz um den Broderbrunnen. Eine schmale Wand bedecken eichene Schränke mit Glastüren, während die übrigen Wände mit wirkungsvollen Tapeten überzogen sind. Das hübsche Mobiliar lässt das kleine Zimmer ebenfalls recht gemütlich erscheinen.